



Wirtschaft macht Klimaschutz

Casimir Kast – Klimaneutral aus Überzeugung

Casimir Kast Verpackung und Display GmbH ist eines der letzten unabhängigen Familienunternehmen der Papier- und Verpackungsindustrie im badischen Murgtal. Seit mittlerweile 472 Jahren am heimischen Standort in Gernsbach tätig, ist das Unternehmen heute ein Spezialist für offsetkaschierte Verpackungen aus Wellpappe und Karton. Diese werden gefertigt für Kundinnen und Kunden aus dem Bereich der sogenannten FMCG, Fast Moving Consumer Goods, sowie für renommierte Markenartikler und deren Agenturen aus Deutschland und den angrenzenden Nachbarländern.

„Als produzierendes Unternehmen hinterlassen wir einen CO₂-Fußabdruck“, so der geschäftsführende Gesellschafter Christian Oetker-Kast. „Aber der Klimawandel ist real und das bedeutet, wir stehen hier in der Verantwortung.“ Der Weg, diese Verantwortung wahrzunehmen, besteht einerseits darin, am Standort nachhaltige Maßnahmen einzuleiten, wie beispielsweise Einspar-

ungen im Stromverbrauch oder aber den Einstieg in die Elektromobilität. Andererseits hat Casimir Kast sein Unternehmen klimaneutral gestellt, das heißt, die verursachten Emissionen werden durch gezielte Investitionen in zertifizierte Klimaschutzprojekte ausgeglichen.

Wie funktioniert das? In Zusammenarbeit mit Climate Partner bietet Casimir Kast auf Kundenwunsch einerseits klimaneut-



Bild: Andreas Oetker-Kast/Casimir Kast

Christian Oetker-Kast,
Fa. Casimir Kast Verpackung
und Display GmbH

rale Verpackungen an, wie das 2021 für DHL produzierte GoGreen Packset. Zudem wurde das eigene Unternehmen seit 2016 klimaneutral gestellt, indem die Treibhausgasemissionen, die am Standort durch Wärme, Strom, Wasser, Klimaanlage und Mobilität entstehen, errechnet und daraufhin ausgeglichen werden durch gezielte Investitionen in ein Waldschutzprojekt in Peru und in ein regionales Projekt in Deutschland, das gekoppelt ist an ein internationales Projekt in Brasilien.

Waldschutz Madre de Dios, Peru



Vier Kriterien müssen erfüllt sein

Damit solche Projekte als Klimaschutzprojekt zertifiziert werden können, müssen vier Kriterien erfüllt sein: das Kriterium der Zusätzlichkeit stellt sicher, dass das Projekt nur umgesetzt werden kann, weil es diesen finanziellen Gegenwert für die CO₂-Einsparung erhält. Zweitens zählt der Ausschluss von Doppelzählungen, die CO₂-Einsparung darf demnach nur einmal

als solche gewertet werden. Gleichzeitig müssen diese Projekte dauerhaft angelegt sein, damit demensprechend auch die Emissionseinsparungen dauerhaft erfolgen. Und zu guter Letzt müssen sich die Projekte regelmäßig der Überprüfung durch unabhängige Institutionen wie beispielsweise dem TÜV stellen.

Diese Kriterien machen es regionalen oder auch europäischen Projekten schwer, als Klimaschutzprojekte zertifiziert zu werden, weshalb sie immer an internationale Projekte gekoppelt sind. Vor allem die Zusätzlichkeit und die Doppelzählung sind

hier eine hohe Hürde, da regionale Projekte oft bereits von anderen Förderprogrammen profitieren. Oder die Einsparung eines Projekts wirkt sich bereits positiv auf die nationale Treibhausgasbilanz aus und trägt damit zu Erreichung der Klimaziele des Landes bei, damit würde es dann aber zu einer Doppelzählung kommen.

„Für das Klima ist es wichtig, dass die Emissionen ausgeglichen werden, aber nicht so sehr, wo das passiert“, so Christian Oetker-Kast, der das Familienunternehmen in der mittlerweile 13. Genera-

tion leitet. „Es kommt darauf an, dass wir etwas tun, um den CO₂-Abdruck zu reduzieren. Gleichzeitig müssen wir sicherstellen, dass wir auch bei uns Zuhause etwas verändern.“ Dementsprechend könne der Ausgleich der Emissionen nur der Anfang sein. Deshalb stelle sich Casimir Kast kontinuierlich der Herausforderung, weitere Umstellungen auf noch nachhaltigeres Wirtschaften am eigenen Standort umzusetzen. „Schließlich wollen wir unseren nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Welt erhalten“, so Oetker-Kast.



Michelin Reifenwerke AG & Co.KGaA

Zeichen für Umwelt- und Klimaschutz

Am Samstag, dem 26. März, hat Michelin in Karlsruhe ein Zeichen für den Umwelt- und Klimaschutz gesetzt und sich an der „Earth Hour“ beteiligt: Von 20.30 Uhr bis 21.30 Uhr schaltete das Werk die Beleuchtung seines markanten Wasserturms und die beiden großen MICHELIN Leucht-Logos aus. „Die Michelin Gruppe und unser Werk verfolgen eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie“, betont Werkdirektor Fabrice Marchetti. „Die Beteiligung an der Earth Hour ist ein sichtbares Zeichen für unser Umwelt-Engagement.“

Seit 2005 messen alle Produktionswerke der Michelin Gruppe ihren ökologischen Fußabdruck. In Karlsruhe wird über zahlreiche Energie- und Umweltprojekte viel für eine Reduzierung dieser Kennzahl getan. Allein seit 2010 hat das Werk beispielsweise seinen jährlichen Kohlendioxid-Ausstoß um mehr als 16.000 Tonnen verringert und im April letzten Jahres wurde eine Reduzierung des Wasserverbrauchs um insgesamt 28 Prozent erreicht. Diese und weitere Verbesserungen gelingen durch zahlreiche Energie-Projekte, wie beispielsweise die Belegung eines großen Teils von Dachflächen und Carports mit Fotovoltaik und die Erweiterung der hoch energieeffizienten Elektrovulkanisation, die Modernisierung einer Eiswasseranlage mit Freikühlung und eines Druckluftkompressoren-parks sowie die Rückgewinnung der Abwärme aus dem Reifenvulkanisationsprozess.

BigMile und Lean & Green Austria

Bündnis für Klimaschutz in der Logistik

Gemeinsam mit GS1 Austria, einem auf die Schaffung internationaler Prozess-Standards spezialisierten Unternehmen, und dem Logistikverbund-Mehrweg unterstützt das Karlsruher Softwareunternehmen BigMile die Lean & Green-Initiative in Österreich.

Die Lean & Green-Initiative wurde 2008 in den Niederlanden gegründet. Ihr Ziel ist es, die CO₂-Emissionen der angeschlossenen Unternehmen unabhängig von politischen Vorgaben freiwillig so weit zu reduzieren, dass sich die Klimaziele des Pariser Abkommens einhalten lassen.

Derzeit ist die Initiative in zwölf europäischen Ländern aktiv und zählt mehr als 500 teilnehmende Unternehmen.

Aufgrund der ermittelten Daten lassen sich weitreichende Optimierungsmaßnahmen treffen, um die Emissionen schrittweise immer weiter zurückzufahren, um letztendlich eine Klimaneutralität zu erreichen. Diese Aufgabe übernimmt die SaaS-Berechnungs- und Analyseplattform BigMile, die es Logistik-Dienstleistern und Verladern erlaubt, ihren durch Transporte entstehenden CO₂-Footprint nicht nur zu reporten, sondern sukzessive zu optimieren.